

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 175. Mittwoch, den 23. Juni 1824.

Der Zufriedene.

Von F. A. D**r**g.

Albert hat ein großes Haus,
Schöne Zimmer drinnen,
Kann damit Jahr ein, Jahr aus,
Vieles Geld gewinnen:
Seine Kammer ist so klein,
Kaum genug für mich zu seyn;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Bernhard trinkt den besten Wein,
Zu dem höchsten Preise,
Gleich dem Wasser, obendrein
Täglich kannenweise:
Seine Kasse, meistens dünn,
Reicht oft nicht zum Weißbier hin;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Clausen trägt ein schönes Pferd,
Von der besten Race
Und fast unerhörtem Werth,
Durch Allee und Gasse:
Mir fehlt, wenn der Tag sich regt,
Oft das Schuhwerk, das mich trägt;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Dietrich läßt vom Wagen nie
Sich zum Essen mahnen,

Schmaust, ohn' Appetit, schon früh,
Lerchen und Fasanen:
Mir fehlt, wenn der Hunger droht,
Oftmals noch das liebe Brod;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Ehrich sitzt beim Lottospiel,
Trotz dem düstern Blicke,
Nimmer kennend Was noch Ziel,
Stets im Schooß dem Glücke:
Ach, gewinnt mein Achtelloos,
Was es gilt, ist's Glück schon groß;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Friedrich liebt Commodite',
Mittag, wie am Abend
Liegt er auf dem Canapee',
Faule Glieder labend:
Mir ist täglich, kommt die Nacht,
Stroh als Bette zugebracht;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.

Gebhard wechselt Tag für Tag
Mit dem schönsten Kleide,
Das er nimmer leiden mag,
Gleicht das Tuch nicht Seide:
Mich deckt, selbst zur größten Zier,
Stallschabracken: Castmir;
Doch ich weiß mich zu bequemen,
Wie es kommt, so muß man's nehmen.